

Enukleation und intraorbitale Prothese

Einleitung

Wenn ein Auge schmerzhaft ist, eine medikamentelle Therapie diese Schmerzen nicht beheben kann oder wenn sich ein Tumor im Auge befindet, kann es notwendig sein das Auge zu entfernen. Die Entfernung des Auges bezeichnet man als Enukleation. Meist sind die Augen, die entfernt werden müssen, bereits blind. Dies kann in der Augensprechstunde durch verschiedene Tests überprüft werden. Insbesondere bei einem Tumor im Auge, kann es jedoch auch notwendig sein, ein sehfähiges Auge zu entfernen, um einer Metastasenbildung vorzubeugen. Ein sehfähiges Auge zu verlieren, bedarf einiger Gewöhnung. Dennoch gleichen Tiere Seheinschränkungen sehr gut durch ihre ausgeprägten Geruchs-, Hör- und Tastsinne aus, so dass recht schnell wieder eine gute Lebensqualität zu erwarten ist.

Symptome

Schmerzen am Auge sind vergleichbar mit Kopfschmerzen oder Migräne. Die betroffenen Tiere zeigen daher oft keine eindeutigen Schmerzäußerungen und kneifen auch nicht immer das Auge zu. Mögliche Hinweise auf chronische Augenschmerzen können sein, dass das Tier insgesamt ruhiger geworden ist, vermehrt schläft, weniger frisst oder den Kopf reibt. In vielen Fällen stellen Besitzer den starken Unterschied im Allgemeinbefinden erst nach der Operation fest, wenn der Patient wieder schmerzfrei ist und deutlich fröhlicher und lebenslustiger ist.

Entscheidungsfindung

Die Entscheidung zur Operation fällt den meisten Besitzern nicht leicht. Nicht nur der kosmetische Aspekt spielt eine Rolle, sondern auch Sorgen, dass ein Auge vielleicht zu früh entfernt werden könnte oder dass die Schmerzen vielleicht doch nicht so schlimm sind, um die Entfernung zu rechtfertigen. Der Rat zu einer Enukleation wird nie leichtfertig und nur aufgrund von schwerwiegenden Befunden von unseren Tierärzt*innen ausgesprochen.

Operationsablauf

Die Entfernung des Auges ist eine Routineoperation, welche in Vollnarkose durchgeführt wird. In der Regel erfolgt diese ambulant, das heißt der Patient kann noch am selben Tag der Operation (spätnachmittags) nach Hause gehen.

Bei der Operation wird die Augenumgebung rasiert, gereinigt und desinfiziert. Das Auge wird zusammen mit den umgebenen Strukturen (Bindehaut, Nickhaut, Lidranddrüsen etc.) entfernt und die Haut darüber mehrschichtig vernäht. Die Wunde kann auch mit einem Gewebekleber abgedeckt werden. Die Operation verläuft in der Regel komplikationslos und die anschließende Erholungsphase dauert nur wenige Tage.

Um das Einsinken der Haut nach der Operation zu verhindern und damit den kosmetischen Effekt zu verbessern, kann eine Silikonprothese in die Augenhöhle eingesetzt werden. Die Silikonprothese wird intraoperativ in der Augenhöhle verankert. Die Haut wird über der Prothese verschlossen. Dies wird in der Regel gut toleriert. Es kann zu einer Abstoßungsreaktion oder zum Verrutschen der Prothese in die Unterhaut kommen, was eine Entfernung der Prothese nach sich ziehen würde, dies kommt allerdings nur selten vor.

Ein entferntes Auge sollte pathologisch untersucht werden, insbesondere wenn die Ursache einer Erkrankung ungewiss ist, um zusätzliche Informationen zum Krankheitsprozess zu erhalten oder wenn auch das andere Auge betroffen ist. Dies ist insbesondere wichtig, wenn eine Tumorerkrankung zu erwarten ist oder nicht ausgeschlossen werden kann. Die Ergebnisse der pathologischen Untersuchung liegen in der Regel erst einige Tage nach der Operation vor.

Nachsorge

In der Regel wird die Haut so vernäht, dass keine Fäden gezogen werden müssen. In den ersten 2-3 Tagen postoperativ kann es zu einer leichten Blutung aus der Wunde und aus der Nase der operierten Seite kommen. Hört die Blutung nicht auf, sollte tierärztlicher Rat eingeholt werden. Zur Nachsorge bekommen die Patienten über das Futter ein Schmerzmittel und selten für einige Tage ein Antibiotikum.

Die Wunde wird für 10-14 Tage nach der Operation durch einen Halskragen geschützt, um ein Selbsttrauma zu verhindern. Nach der Operation sollte der Hund in den nächsten Tagen nur an der Leine geführt und nur kurze Spaziergänge gemacht werden. Außerdem sollte der Kontakt zu anderen Hunden vermieden werden.